

Zufriedenes Lächeln ist der einzige Lohn

Muri «Tischlein deck dich» sucht eine neue Leitung für die Abgabestelle im Jugendhaus Muri 13

VON EDDY SCHAMBRON

«Tischlein deck dich» verteilt armutsbetroffenen Menschen Lebensmittel, die sonst weggeworfen würden. In Muri bereits seit sechs Jahren. Jetzt sucht die Leiterin der Abgabestelle, Henrieta Suter-Paulik, gleich selbst ihre Nachfolge, weil sie die ehrenamtliche Arbeit Ende nächsten Jahres in andere Hände übergeben will. «Der Lohn dafür ist das dankbare Lächeln von Bezügerinnen und Bezüger, wenn sie mit einer gefüllten Tasche die Abgabestelle verlassen», sagt sie. Und hat noch einen Wunsch zum Abschluss ihrer Tätigkeit: einen kleinen Beitrag aller im Wirtschaftsraum Muri tätigen Unternehmen für ein Jahr zugunsten von «Tischlein deck dich».

Henrieta Suter-Paulik hat die Leitung der Abgabestelle bereits vier Monate nach der Gründung im Juni 2009 übernommen. Sie hat die lokale Organisation aufgebaut und gefestigt. «Am Anfang harzte es, weil die bedürftigen Menschen zuerst den Mut aufbringen mussten, zu uns zu kommen», erinnert sie sich. «Wer will sich schon gerne als Sozialhilfeempfänger outen?» Zuerst waren es zu 100 Prozent Schweizer, die hier für einen symbolischen Franken Lebensmittel bezogen. Heute sind es zu je 50 Prozent Schweizer und Ausländer, konkret im Durchschnitt wöchentlich rund 35 Personen, welche jeden Dienstag von 9.30 bis 10.30 Uhr im Jugendhaus Muri 13 an der Seetalstrasse 13 Nahrungsmittel für total gegen 120 Menschen holen. 16 Helferinnen und Helfer engagieren sich, «ein gutes Team», wie Suter ausführt. Aber niemand von ihnen fühlt sich in der Lage, die Leitung zu übernehmen.

Soziale Ader und Marketing

Deshalb soll die Fortsetzung einer kleinen Erfolgsgeschichte bewusst mit einer langen Vorlaufzeit in die Wege geleitet werden. Die neue Leiterin oder der neue Leiter soll seriös in die Aufgabe eingeführt werden. «Natürlich bringt diese ehrenamtliche Arbeit einen gewissen Aufwand mit sich, aber er ist verkraftbar», fasst Suter zusammen. Und es sei schön, etwas Nachhaltiges für die Gesellschaft zu leisten.

«Natürlich bringt diese ehrenamtliche Arbeit einen gewissen Aufwand mit sich, aber er ist verkraftbar. Und es ist schön, etwas Nachhaltiges für die Gesellschaft zu leisten.»

Henrieta Suter-Paulik Leiterin «Tischlein deck dich», Muri

ten. Gefragt ist neben einer guten körperlich Konstitution, eine soziale Ader und etwas Verständnis für Marketing, wie sie sagt. Sie hat «Tischlein deck dich» genau mit diesem Marketingbewusstsein immer wieder in Erinnerung gerufen - zum Beispiel zweimal mit einem Stand am Martini Markt oder mit einem Suppenzmittag für die Bezügerinnen und Bezüger. Zuletzt hat sie versucht, mit einem Harass bei Landwirten Feldfrüchte zweiter Klasse zu ergattern, allerdings mit wenig Erfolg. Ende 2016 will sie nun aufhören, «weil sieben Jahre genug sind und ich auch noch in anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten engagiert bin.»

Zustupf von der Wirtschaft?

Gelingt es nicht, die Nachfolge von «Tischlein deck dich» in Muri zu regeln, würde die Abgabestelle vorerst geschlossen. Bezügerinnen und Bezüger könnten teilweise in die Abgabestellen von Wohlen und Affoltern ausweichen, aber es würde trotzdem eine empfindliche Lücke entstehen. Das wäre schade: «Bei der aktuellen Flüchtlingsproblematik dürfen auch die eigenen Leute, die von Armut betroffen sind, nicht vernachlässigt werden», unterstreicht Suter. Und meldet zum bevorstehenden Abschluss ihrer Tätigkeit für «Tischlein deck dich» «einen Traum» an: Das Führen einer Abgabestelle kostet an Logistik und Administration trotz Fronarbeit jährlich rund 30 000 Franken. «Wenn es gelänge, mit Unternehmen aus dem Wirtschaftsraum Muri als Götti für ein Jahr diese Kosten zu decken, wäre das die Krönung meiner Arbeit.» Ein entsprechender, vor nicht allzu langer Zeit gemachter Vorstoss bei den Verantwortlichen ist allerdings bis zum jetzigen Tag noch nicht von Erfolg gekrönt.

In der Schweiz werden jährlich 2 Mio. Tonnen einwandfreie Lebensmittel vernichtet. «Tischlein deck dich» sammelt solche Nahrungsmittel und verteilt sie armutsbetroffenen Menschen in der ganzen Schweiz. Pro Woche können über 108 Abgabestellen rund 15 200 Menschen erreicht werden. Die Lebensmittel stammen von über 800 Produktpendern aus Landwirtschaft, Grosshandel und Industrie.



Gute, aber nicht marktfähige Lebensmittel werden von «Tischlein deck dich» an notleidende Menschen verteilt. Für die Abgabestelle Muri wird eine neue Leitung gesucht. PI

Stromer macht Strom selber

Muri Dieser Gewerbenuebau hat Vorbildcharakter. Deshalb wurde die Bütler Elektro Telecom AG in Muri mit dem Energiepreis 2015 geehrt.

VON EDDY SCHAMBRON

Die Bütler Elektro Telecom AG hat ihren neuen Gewerbenuebau nicht nur konsequent im Minergie-P-Standard erstellt, sondern nutzt und produziert auch Strom aus der Sonne. Dafür haben das Muri Energie Forum und die Kommission Energie, Umwelt und Mobilität der Gemeinde Muri der Familie Bütler den mit 2000 Franken dotierten Energiepreis 2015 verliehen.

«Wenn schon, denn schon», sagten sich Hermann und Barbara Bütler und ihre Töchter Kerstin und Isabelle, als sie darüber sprachen, wie der Gewerbenuebau zu realisieren wäre. Es wurde der höchste Minergie-Standard gewählt, was für Gewerbetreibenden sehr selten ist. Es wurde eine 55 kW-Photovoltaikanlage für den Eigenverbrauch aufs Dach und an die Südfassade montiert. Temperaturschwankungen werden nicht mit einer Klimaanlage, sondern mit einer Betonkernheizung und -kühlung über eine Erdsondenwärmepumpe ausgeglichen, Licht kommt ausschliesslich aus LED-Leuchten, für die



Strahlende Gesichter: Milly Stöckli, Vizepräsidentin von Muri, Hermann und Barbara Bütler sowie Stefan Staubli, Präsident Muri Energie Forum (von links).

WC-Spülungen wird Regenwasser verwendet. «Dieser Neubau hat Vorbildwirkung», fasste Stefan Staubli, Präsident des Muri Energie Forums, an der Verleihung des 4. Murianer Energiepreises zusammen. Milly Stöckli, Vizepräsidentin von Muri, lobte wiederum den haushalterischen Umgang mit dem Bauland, indem die Parkierung optimal mit dem benachbarten Gewerbetreibenden, der Profot AG, gelöst wurde.

Starkes regionales Handwerk

«Ich habe während des Baus nicht ein einziges Mal geflucht», machte Hermann Bütler deutlich. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sei sehr unkompliziert und speditiv verlaufen, die Wahl von regionalen Gewerbetreibenden habe sich als überaus positiv her-

ausgestellt. «Sie haben gezeigt, wie leistungsfähig und qualitätsbewusst unsere Handwerker sind.» Für Bütler ist klar, dass Investitionen in erneuerbare Energien und die Energiewende «ökologisch und auch wirtschaftlich sinnvoll sind und sich auch lohnen.» Bei der Erstellung des Gewerbenuebaus für seine Firma, die er als 25-Jähriger als Einmann-Unternehmen gründete und die heute gegen 60 Mitarbeitende beschäftigt, sei es wie bei einer langfristigen Geschäftsbeziehung: «Am Anfang ein paar Franken zu sparen, kommt im Laufe der Zeit teuer zu stehen.»

Die 2000 Franken, die mit dem Energiepreis verbunden sind, schenkte er gleich weiter an das Muri Energie Forum mit dem Wunsch, es in eines der nächsten Projekte zu investieren.

Schlössli vor der Rettung

Wohlen Ortsbürger stimmen über 400 000-Franken-Beitrag an geplanten Umbau ab.

VON JÖRG BAUMANN

Das Umbauprojekt für das Schlössli in Wohlen geht in eine entscheidende Phase: am 30. November entscheidet die Ortsbürgergemeinde darüber, ob sie das vom Verein Schlössli lancierte Vorhaben mit einem Beitrag von 400 000 Franken unterstützen will.

Bereits im Vorfeld erklärte Gemeindegamann Walter Dubler, dass es ein Gewinn für Wohlen wäre, wenn man das Schlössli, das älteste Steinhaus von Wohlen, erhalten könnte. Der Kreis der Sympathisanten wird jeden Tag grösser. Aktuell sind 105 Frauen und Männer, sogenannte Schlossherrinnen und Schlossherren, bereit, sich mit je 1000 Franken am Umbau zu beteiligen. Macht zusammen 105 000 Franken. Der Verein sucht weitere Schlossherrinnen und Schlossherren. Feste Zusagen liegen dem Verein auch von der Ernst-Göhner-Stiftung (50 000 Franken) und vom Aargauer Heimatschutz (10 000 Franken) vor.

Der Verein Schlössli würde laut dem Präsidenten Fabian Furter seine Eigenmittel von 40 000 Franken einschies- sen. Darüber hinaus sollen weitere Kreise um finanzielle Unterstützung gebeten werden. Sofern die Ortsbürgerge-

meinde auch noch an Bord geholt werden kann, kommt der Verein dem Ziel ein entscheidendes Stück näher, das Schlössli für geschätzte 900 000 Franken zu einem Veranstaltungsort umzubauen.

Das Schlössli lag lange im Schatten anderer prominenter alter Häuser, obwohl es, im 12. oder 15. Jahrhundert erbaut, das älteste Steinhaus von Wohlen ist. Der Volksmund nannte das Haus bald «Schlössli», weil man lange annahm, dass es die Ritter von Wohlen bewohnten. Um 1800 befand sich darin eine Dorfwirtschaft. Um 1930 wohnte im Schlössli der Dorfpolizist und «Wächter» Michel. Später erwarb es die Familie Knoblauch. Sie vermietete die Wohnungen im Gebäude. Nachher verlotterte das Gebäude zusehends.

Abbruch verhindert

Vor 15 Jahren reichten die Eigentümer ein Abbruchgesuch ein. Dagegen wehrte sich die damals noch bestehende Genossenschaft Dorfkern. Konstruktive Verhandlungen zwischen Gemeinde, Hausbesitzer und Vertretern der Genossenschaft führten zur Gründung des Vereins Ortsmuseum Schlössli (heute Verein Schlössli). Die Eigentümer schenkten das Gebäude dem Verein, die Ortsbürgergemeinde kaufte die Landparzelle und stellte diese dem Verein unentgeltlich zur Verfügung. Seit- her arbeitet der Verein am Umbauprojekt, das er realisieren möchte.